

DIE
KUNSTDENKMÄLER
DES KANTONS
GRAUBÜNDEN

VON
ERWIN POESCHEL

BAND IV
DIE TÄLER AM VORDERRHEIN
I. TEIL
DAS GEBIET VON TAMINS BIS SOMVIX

MIT 519 ABBILDUNGEN
UND EINER ÜBERSICHTSKARTE

VERLAG BIRKHÄUSER BASEL

1942

Die Kapelle St. Mauritius

Geschichte und Baugeschichte.

Die Kapelle St. Mauritius gehört ihrer Gründung nach zu den ältesten Gotteshäusern des Tales und wurde bis in die neueste Zeit durch Prozessionen der ganzen Talschaft ausgezeichnet. Auch ist auffallend, dass als Talschaftspatron nicht der Titelheilige der alten Pleiv-

Cumbels. — Kapelle St. Mauritius.
Abb. 174. Bild eines ehemaligen Seitenaltars, nun im Pfarrhaus.

kirche (St. Vincentius), sondern Mauritius verehrt wurde¹. Die Kapelle erscheint urkundlich erstmals im karolingischen Urbar als „ecclesia St. Mauricii in conspectu“². Noch im grossen Indulgenzbrief für St. Vincenz von 1345 ist sie und nicht St. Stephan als Filiale genannt. 1703 wird berichtet, dass die Kapelle alt und baufällig sei. Die Absicht, sie an eine andere Stelle, näher der Strasse zu verlegen, scheiterte am Einspruch des Bischofs. Der am alten Platz errichtete Neubau wurde mit drei Altären am 30. Januar 1716 geweiht (Pf.A.). Gesamtrenovation 1935.

Baubeschreibung. Inneres. Nach Osten gerichtete barocke Anlage, bestehend aus einem zwei-jochigen Langhaus und eingezogenem dreiseitig geschlossenem Chor, beide mit Tonnen überwölbt. Einfache Holzempore.

Äusseres. Die Fassade ist durch Pilaster und Gesimse in sechs Kompartimente gegliedert; in den mittleren die Türe und ein grosses Fenster mit Verdachungen, in den anderen Halbbrunnischen. – Satteldach.

Der **Turm**, mit schlankem Spitzhelm ohne Wimpergen, steht an der Nordseite des Chores.

1) Er wurde auch im Gerichtssiegel geführt. Siehe S. 6.

2) „In der Umgegend“, bezogen auf das unmittelbar zuvor genannte Luvis. CD. I, S. 296.

Cumbels. — Kapelle St. Mauritius.
Abb. 175. Giebelbild des Hochaltars.
Um 1610. — Text S. 152.



Ausstattung. Der *Altar* aus Holz mit zwei gedrehten Säulen, datiert 1717. Altarblatt: St. Mauritius zu Pferd. Bemerkenswert ist das Frontispizgemälde, vermutlich das Hauptbild des älteren Altares (H. 101,5 cm, Br. 78,5 cm): St. Mauritius, unberitten, im Kreise seiner Gefährten, alle mit Harnischen. Tempera auf Holz (Abb. 175, S. 151). Um 1610, vermutlich von HANS JAKOB GREUTTER aus Brixen (vgl. Bd. I, S. 160f.). – Von gleicher Hand das *Bild eines ehemaligen Seitenaltares*, gleichfalls auf Holz: Maria zwischen St. Stephan und Vincentius (Abb. 174, S. 151)¹.

Kultusgerät. Ein getriebener *Kelch*, Silber, vergoldet, mit Rollwerk. H. 19,5 cm. In Medailons die Verkündigung und hl. Kapuziner; zweite Hälfte des 17. Jahrhunderts.

Glocken. 1. Dm. 49 cm, Inschrift: D.O.M. A.C.S. MAURITIO PATRONO NOSTRO · ECCE CRUCEM DOMINI, FUGITE PARTES ADVERSAE 1813. Auf einer Plakette: MEISTER JOSEPH UND BONEFATZ WALPEN VON RECKIGEN VON WALIS. Bilder: St. Maria, Mauritius. – 2. Dm. 47,5 cm, Inschrift: RAGETH MATHIS FECIT 1782.